

Kinder- und Jugendpartizipation in Bündner Gemeinden

Evaluationsbericht

Projektträger:	jugend.gr, Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden
Förderpartner:	Stiftung Mercator Schweiz, Kanton Graubünden
Kooperationspartner:	UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Co-Projektleitung:	Chantal Bleiker und Flurina Spreiter
Projektmitarbeit:	Sarah Hänny (-Philipp) und David Pfulg
Projektdauer:	1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2023

Datum Evaluationsbericht: 24. 4. 2024

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**

unicef 
Schweiz und Liechtenstein

Inhaltsverzeichnis

1. Das Projekt «Kinder- und Jugendpartizipation in Bündner Gemeinden»	Seite 3
2. Der Projektträger: jugend.gr - Dachverband für Kinder- und Jugendförderung Graubünden	4
3. Methodik der Evaluation	5
4. Ziele des Projektes	6
5. Leistungsauswertung	7
6. Auswertung der Befragungen (Qualitative Auswertung)	10
7. Auswertung Zielerreichung, Beurteilung	23
8. Reflektion Projektorganisation und Ablaufprozess, Erkenntnisse	25
9. Fazit / Schlussgedanken	27

1. Das Projekt «Kinder- und Jugendpartizipation in Bündner Gemeinden»

Mit dem Projekt «Kinder- und Jugendpartizipation in Bündner Gemeinden» wollte jugend.gr erreichen, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf Gemeindeebene thematisiert wird. Die Vision des Projektes: *“Gemeinden, in denen sich alle Kinder und Jugendliche ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend einbringen können. Sie sind an ihrem Wohnort oder in ihrer Region in möglichst allen ihre Lebenswelt betreffenden Bereichen beteiligt und können ihre Ideen entwickeln und umsetzen.”*

Um die Vision zu erreichen, wurden im Projektprozess in den beteiligten Gemeinden neue Umsetzungsansätze ausprobiert, Strukturanpassungen und neue Angebote realisiert. Das Projekt dauerte vom 1. Juli 2019 bis zum 31. Dezember 2023 und endete mit einer Abschlussveranstaltung am 26. Januar 2024. Es waren ursprünglich 13 Gemeinden zum Projektstart in den Prozess eingestiegen, bis zum Abschluss dabei geblieben sind 10 Gemeinden. Alle Gemeinden wurden von Anfang an eng durch die Projektleiterinnen von jugend.gr begleitet und beraten.

Partizipation bedeutet Mitgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben und stärkt Kinder und Jugendliche. Partizipation macht demokratische Prozesse kinder- und jugendgerecht erlebbar und fördert das Verständnis für politische Beteiligung.

Partizipationserlebnisse beeinflussen die Kultur des Zusammenlebens auf positive Weise und führen zu Engagement im Erwachsenenalter.

Ausserdem schafft Partizipation:

- Selbstvertrauen und fördert eine gesunde Entwicklung
- Identifikation und bewirkt verantwortungsvollen Umgang
- generationsübergreifende Beziehungen und trägt somit zur Integration bei
- Beteiligung unterschiedlicher Gruppen und bringt neue Lösungen

Die beteiligten Gemeinden haben die folgenden vier Prozessschritte durchlaufen:

1. Standortbestimmung

Zu Beginn des Projektprozesses haben die Projektgemeinden eine Standortanalyse, welche von UNICEF Schweiz und Lichtenstein durchgeführt wurde, erhalten. Durch die Analyse haben die Gemeinden ein Abbild ihrer bestehenden Strukturen, Prozesse und Angebote für Kinder und Jugendliche erhalten und ihnen wurde aufgezeigt, wo ihre grössten Potentiale liegen, um die Kinderfreundlichkeit ihrer Gemeinde zu steigern.

2. Workshop

Im zweiten Projektschritt wurden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen erfragt. Es wurden Kinder vom Kita-Alter bis hin zu jungen Erwachsenen einbezogen. Dabei kamen verschiedene Methoden wie Online-Umfragen, Workshops in Schulen, oder Diskussionsabende zur Anwendung.

3. Massnahmenplan

Die Informationen aus der Standortbestimmung und die Ergebnisse aus der Kinder- und Jugendbefragung ergaben für die Gemeinden die Grundlage für ihren Massnahmenplan. Die Massnahmenpläne definierten Ziele und Projekte, mit denen sie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen steigern möchten.

4. Evaluation

Als vierter und letzter Schritt wurden die Kinder und Jugendlichen aus den Projektgemeinden zu Veränderungen in ihrer Gemeinde seit der Teilnahme am Projekt, oder zu ihrem Mitspracherecht im Alltag befragt. Die Steuergruppen wurden zur Wirkung des Projektes und zur Prozessbegleitung von jugend.gr befragt. Die Ergebnisse der Befragungen wurden in diesem vorliegenden Bericht zusammengefasst.

2. Der Projektträger: jugend.gr - Dachverband für Kinder- und Jugendförderung Graubünden

Im Jahr 2005 wurde jugend.gr, der Dachverband Kinder- und Jugendförderung Graubünden von sieben in der Jugendförderung aktiven Personen gegründet. Dies mit einem grossen Ziel: In allen Regionen Graubündens sollen Angebote der Kinder- und Jugendförderung entstehen. Daraus entstanden ist ein anerkannter Dachverband mit dutzenden Gemeinden, Vereinen, Jugendverbänden und Personen als Mitglieder und einer Fach- und Geschäftsstelle mit drei bis fünf Mitarbeitenden. In dieser Zeit hat jugend.gr mitgeholfen, viele Angebote für Kinder und Jugendliche im ganzen Kanton zu schaffen. Heute ist der Dachverband das Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendförderung in Graubünden.

Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Damit sie ihren Platz in der Welt einnehmen und gestalten können, müssen sie ernst genommen und gestärkt werden. Dafür setzt sich jugend.gr ein, zusammen mit der Politik, den Gemeinden, den Kirchen, den Verbänden, den Vereinen, den Fachpersonen und natürlich den Kindern und Jugendlichen selbst.

jugend.gr ist ein Verein und verfügt über Teilaufträge vom Sozialamt Graubünden und vom Gesundheitsamt Graubünden. Der Dachverband verfügt aktuell über 53 Einzelorganisationsmitglieder, 53 Einzelmitglieder und drei Verbandsmitglieder (Stand Juni 2023).

Kooperation

UNICEF Schweiz und Liechtenstein hat mit der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» bereits seit 2004 viel Erfahrung mit Prozessen zur Förderung der Kinderfreundlichkeit auf kommunaler Ebene gesammelt. Durch die Kooperation mit UNICEF Schweiz und Liechtenstein hat jugend.gr Zugang zu diesen Erfahrungen und Werkzeugen erhalten.

Finanzierung

Durch die Projektförderung der Stiftung Mercator Schweiz und die Unterstützung des Kantons Graubünden sind für die Gemeinden keine Kosten für die Projektbegleitung und -beratung durch jugend.gr entstanden. Jedoch stellten sie personelle Ressourcen und Finanzen für die Umsetzung der lokalen Massnahmen zur Verfügung.

3. Methodik der Evaluation

Der hier vorliegende Evaluationsbericht entspricht einer Selbstevaluation durch die Projektleitung bzw. die Trägerorganisation. Basis für diese Evaluation bilden folgende Elemente:

Projektjournale Projektleitung

Die Projektleitung führte für jede teilnehmende Gemeinde ein Journal. In diesem Journal wurden die verschiedenen Schritte aufgeführt. Durch das Führen des Journals war die Dokumentation des Prozesses in den Gemeinden gewährleistet.

Zwischenberichte Stiftung Mercator

In den jährlichen Zwischenberichten für die Stiftung Mercator fand eine laufende Beurteilung der Zielerreichung statt.

Befragungen beteiligte Erwachsene (lokale Steuergruppen) und Kinder/Jugendliche

Am Ende des Projektes fanden zwei Onlinebefragungen der Beteiligten statt. Einerseits wurde eine Anzahl der beteiligten Erwachsenen (15 Mitglieder der Steuergruppen) bezüglich der Qualität des Prozesses sowie der Wirkung befragt, andererseits wurden die Kinder und Jugendlichen zur Wirkung des Projektes befragt (467 befragte Kinder und Jugendliche). Die Antworten der Kinder und Jugendlichen werden einer schweizweiten Unicef-Studie gegenübergestellt.

4. Ziele des Projektes

Outputs

- Bis Ende Projekt werden in mindestens 10 Gemeinden Prozesse initiiert, begleitet und entsprechende Massnahmen realisiert.
- Kinder und Jugendliche setzen pro teilnehmende Gemeinden jährlich (2020, 2021) mindestens zwei ihrer Ideen und Bedürfnisse auf kommunaler oder regionaler Ebene um.
- In den Gemeinden sind bis Projektende mindestens fünf neue Gefässe, Prozesse oder andere Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen. Diese sind mindestens drei verschiedenen Bereichen (Departement) zuzuordnen.
- Pro Jahr (2020 und 2021) finden mindestens zwei Austauschtreffen statt. An den Treffen nehmen gesamthaft Vertreter*innen von mindestens 50% der Projektgemeinden teil.
- Eine Plattform (z.B. engage.ch) ist im ersten Projektjahr etabliert und wird von mindestens 75% der Projektgemeinden genutzt.
- Mindestens zwei der beteiligten Gemeinden erhalten das Label.

Outcomes

- Bei Projektende sehen mindestens 40% der Kinder und Jugendlichen der beteiligten Gemeinden auf Gemeindeebene verbesserte Partizipationsmöglichkeiten.
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in Ergebnissen von mindestens fünf Prozessen im Jahr 2021 sichtbar. Die Prozesse finden in mindestens drei verschiedenen Bereichen (Departemente) der Gemeinde statt.
- In mindestens der Hälfte der kommunalen Abteilungen sind bei Projektende Instrumente zur Planung des Einbezugs von Kindern und Jugendlichen vorhanden.

5. Leistungsauswertung

Gemeinden

Zu Beginn des Projektes wurden 26 Bündner Gemeinden angefragt. In 16 Gemeinden konnte das Projekt durch die Projektleitung den Gemeindebehörden vorgestellt werden. Als Resultat daraus haben 13 Gemeinden zugesagt, in den Projektprozess einzusteigen. Es waren dies: Safiental, Ilanz, Tujetsch, Medel, Disentis/Mustér, Trun, Sumvitg, Untervaz, Vaz/Obervaz, Landquart, Surses, Davos und Lumnezia. Die Gemeinden Tujetsch, Medel, Disentis/Mustér, Trun und Sumvitg sind gemeinsam als «Region Obere Surselva» ins Projekt eingestiegen, da sie über eine gemeinsame Offene Jugendarbeit verfügen.

Bei den 13 Gemeinden, die angefragt wurden, aber abgesagt haben, waren die meistgenannten Gründe für die Absage «zu wenig Ressourcen», «zu viele andere und dringendere Projekte und Vorhaben» oder «der falsche Zeitpunkt (zB. Pandemie)».

Während der Projektlaufzeit sind drei Gemeinden aus dem Projekt ausgestiegen. Als Gründe wurden hier «unklare Kommunikation in der Gemeinde und zwischen Projektleitung und Gemeinde», «Personalwechsel in der Gemeinde, neue oder unklare Ansprechperson» und nochmals «fehlende Ressourcen» genannt.

Prozesse

Es wurden von den Gemeinden 9 Standortbestimmungen der Unicef ausgefüllt und alle 9 wurden in den Gemeinden präsentiert (als Folge der Pandemie teilweise online). Die fünf als Region zusammengefassten Gemeinden haben eine gemeinsame Standortbestimmung ausgefüllt, entsprechend haben also alle beteiligten Gemeinden diesen Prozessschritt durchlaufen.

Steuergruppen

Es wurden in praktisch allen beteiligten Gemeinden Steuergruppen gegründet bzw. in der Region ein gemeinsames Gremium gebildet. Nur in einer Gemeinde war die Gruppe erst im Aufbau und wurde infolge Ausstiegs der Gemeinde aus dem Projekt nicht verbindlich gebildet.

Durchgeführte Workshops/Onlinebefragungen

Aufgrund der Pandemie wurden Onlineumfragen durchgeführt, teilweise musste auf eine zusätzliche Durchführung von Workshops verzichtet werden. Trotzdem wurden in fast allen beteiligten Gemeinden irgendeine Form der Befragung und Bedürfnisanalyse durchgeführt. Durch die Onlinebefragungen wurden total 1'309 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in 10 Gemeinden erreicht. Zusätzlich wurden durch total ca. 65 Workshops weitere Kinder und Jugendliche erreicht (zum Beispiel Kinder in Kitas und Kindergarten, Unterstufe). Nur in zwei Gemeinden haben keine Befragungen und/oder Workshops stattgefunden.

Massnahmenpläne und umgesetzte Projekte/Gefässe

Mit Stand Ende 2023 wurden in 3 Gemeinden (Surses, Landquart, Lumnezia) Massnahmenpläne erstellt. In weiteren Gemeinden wurden lose Massnahmen formuliert oder es wurden Arbeitspapiere (ähnlich einem Massnahmenplan) erstellt.

Beispiele von umgesetzten und geplanten Massnahmen und Projekten

- Adressatengerechte Kommunikation und Information über Angebote für Kinder und Jugendliche, spezifische Homepage für Kinder- und Jugendthemen
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Bauprojekten, Mitwirkung Schulhausneubau, Gestaltung Spielplätze
- Zugang zu niederschwelligem Beratungsangebot / Einführung und/oder Ausbau SSA
- Leitbild Kinder-, Jugend- und Familienpolitik oder für Kinder- und Jugendpartizipation, Verankerung Partizipation im Gemeindeleitbild
- Bezeichnung eines Gemeindedepartements mit «Jugend» ergänzt, Erarbeitung entsprechendes Pflichtenheft
- Regelmässiger Austausch zwischen Gemeindevorstand und Jugendlichen/jungen Erwachsenen, Jugendstammtisch
- Überkommener Austausch zu Jugendthemen
- Klassenrat/Schüler:innenrat, Jugendsessionen
- Priorisierung von Angeboten der Schule durch Schüler:innenrat
- Jugendkommission, Kommission für Partizipation, Wahl von Jugendlichen in die Jugendkommission
- Regelmässige Bedürfnisabklärungen
- Prüfung Einführung Jugendmotion
- Fachperson für 10% Partizipation (Jugendbeauftragte:r) oder/und in Kombination mit Jugendarbeitsstelle

Label

Die Gemeinden, die den Prozess durchlaufen haben, hatten die Möglichkeit sich für das Prozesslabel „Kinderfreundliche Gemeinde“ der UNICEF Schweiz und Liechtenstein zu bewerben. Eine beabsichtigte Zertifizierung war keine Bedingung für die Teilnahme am Projekt und erfolgte separat durch UNICEF Schweiz und Liechtenstein.

Die Gemeinde Surses hat sich um das Label beworben und dieses im Mai 2023 erhalten. Eine weitere Gemeinde beabsichtigt die Zertifizierung, in einer weiteren Gemeinde ist die Frage noch pendent.

Die Gemeinde Tujetsch hat im August 2022 das Label «Jugendfreundliches Bergdorf» der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, SAB» erhalten. Zwei weitere teilnehmende Gemeinden (Safiental und Lumnezia) verfügten bereits vor dem Projektprozess über das SAB-Label. Eine Gemeinde (Surses) hat sich für das SAB-Label beworben, dieses jedoch (noch) nicht erhalten.

Vernetzung

Aufgrund der Pandemie fanden weniger Vernetzungsanlässe wie ursprünglich geplant statt. Da das Projekt aus diesem Grund verlängert wurde, verteilten sich die Veranstaltungen auch auf einen grösseren Zeitraum. Es haben total 4 Veranstaltungen stattgefunden:

6. Befragungen (Qualitative Auswertung)

Im Zeitraum zwischen Frühling und Herbst 2023 haben in den meisten Projektgemeinden Online-Befragungen der Erwachsenen (Steuergruppen) und der Jugendlichen stattgefunden.

6.1 Auswertung der Befragung der Erwachsenen (Steuergruppen)

An der Online-Befragung haben 15 Erwachsene aus 10 Steuergruppen/Gemeinden teilgenommen.

Teil 1: Auswertung Prozess

Was waren die Gründe für den Einstieg ins Projekt?

Grund	Anzahl Nennungen
Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse einbeziehen	4
Jugendliche und ihre Bedürfnisse wahrnehmen	3
Partizipation erfolgreich umsetzen	2
Analyse und Standortbestimmung	1
Interesse an der Gemeinde- und Regionalentwicklung	1
Durch Jugendarbeiter:in angefragt worden	1
Attraktivität der Gemeinde stärken	1
Jugendarbeit weiter ausbauen	1
UNICEF-Label als strategisches Projekt / Ziel aus dem Gemeindeleitbildprozess	1

Ist Ihre Gemeinde am Label "Kinderfreundliche Gemeinde" der Unicef interessiert?

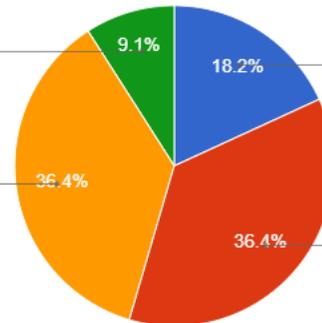
Ist Ihre Gemeinde am Label "Kinderfreundliche Gemeinde" der Unicef interessiert?

weiss nicht

9.1%

vielleicht

36.4%



ja

18.2%

nein

36.4%

Falls ja, warum?

- Um die Massnahmen zu verankern und die Weiterführung zu sichern
- Es bringt uns weiter, weil es mit dem Massnahmenplan Verbindlichkeiten schafft.

Falls nein, warum nicht?

- Wir besitzen bereits das SAB-Label
- Gemeinden haben teilweise mitgemacht um sich zu "profitieren", aber nicht alle Gemeinden sind bereit, sich auch zu engagieren um das Label erhalten und behalten zu können
- Der Titel steht für die Gemeinde nicht primär im Fokus
- Uns geht es um den Prozess und weniger ums Label

Wie zufrieden sind Sie mit dem eigenen Prozess in der Gemeinde? (Ablauf Projekt, Beteiligung, Zeitplan, Organisation)

1 Stern = gar nicht zufrieden, 10 Sterne = sehr zufrieden

Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Ø: 6.82 Σ: 11			1 9.09%		2 18.18%		4 36.36%	2 18.18%	2 18.18%	

Wie zufrieden sind Sie mit der Begleitung durch jugend.gr?

1 Stern = gar nicht zufrieden, 10 Sterne = sehr zufrieden

	Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Unterstützung durch Projektleiterinnen	Ø: 8.8 Σ: 10							1 10%	3 30%	3 30%	3 30%
Erreichbarkeit	Ø: 9.1 Σ: 10								4 40%	1 10%	5 50%
Kommunikation	Ø: 9.1 Σ: 10							1 10%	2 20%	2 20%	5 50%
Informationen/Unterlagen	Ø: 9.3 Σ: 10								2 20%	3 30%	5 50%

Was war besonders gut? Was war hilfreich?

	Anzahl Nennungen
Generell Unterstützung und Unterlagen	6
Zeit für individuelle Anliegen, persönliche Betreuung	3
Professionalität und Fachwissen Projektleiterinnen	2
Begegnung auf Augenhöhe, offener Austausch	2
Motivation	2
Einbringen von verschiedenen Perspektiven	1
Präsenz an lokalen Sitzungen	1
Flexibilität (Corona)	1

Was hätte besser sein können? Was war wenig hilfreich? Was hat gefehlt?

	Anzahl Nennungen
Mehr konkrete Umsetzungsbeispiele/Austausch andere Gemeinden hätten geholfen	2
Wechsel bei den Projektleiterinnen war nicht so gut (Mutterschaftsurlaub)	2
Online-Austausch (aufgrund der Pandemie), hätten andere Lösungen präferiert	1
Projekt auf Schuljahr anpassen	1
Lokale Kontaktperson in der Gemeinde war unklar	1
Bessere Kommunikation auf Gemeindeebene	1
Bessere und frühere Information über SAB-Label	1

Welche Stolpersteine sehen/sahen Sie?

- Wechsel in der Verwaltung (zB. des Gemeindeschreiber)
- Erreichbarkeit der Gemeindeverwaltung
- Nicht vorhandenes Wissen bei der Gemeindeverwaltung, was die Inhalte und die Planung des Projektes sind
- Bei der Einbindung einer ganzen Region: Wo siedeln sich die Massnahmen an? Auf kommunaler oder regionaler Ebene?
- Mangelnde Motivation bei den verantwortlichen Gemeinderät:innen, man will haben aber nichts tun (oder so wenig wie möglich)
- Lange Dauer von der Bestandesaufnahme bis zur Resultatverkündigung
- Systeme sind schwerfällig, wenn zu viele Akteure auf unterschiedlichen Ebenen agieren und die Prozesse auf Einigkeit angewiesen sind. Die Partizipation ist noch nicht auf allen Ebenen angekommen.

Welche Erfolgsfaktoren sehen/sahen Sie?

- Breite Sensibilisierung im Gemeindevorstand über Nutzen
- Auftritt von Offiziellen oder der Projektleiterinnen von jugend.gr
- Regionaler Austausch von beteiligten Gemeinden
- Motivierte Mitglieder der Steuergruppe
- Interne lokale Stelle mit Projektverantwortung

Teil 2: Auswertung Ergebnisse

Wie zufrieden sind Sie mit den Ergebnissen des Projektes?

1 Stern = gar nicht zufrieden, 10 Sterne = sehr zufrieden

	Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Massnahmenplan	Ø: 7.78 Σ: 9				2 22.22%				2 22.22%	4 44.44%	
umgesetzte Massnahmen	Ø: 7 Σ: 9				1 11.11%	1 11.11%	1 11.11%	1 11.11%	4 44.44%	1 11.11%	
Verankerung der Massnahmen	Ø: 5.67 Σ: 9		1 11.11%		3 33.33%		1 11.11%	1 11.11%	3 33.33%		
Beteiligung	Ø: 6.75 Σ: 8				1 12.5%	1 12.5%		3 37.5%	3 37.5%		

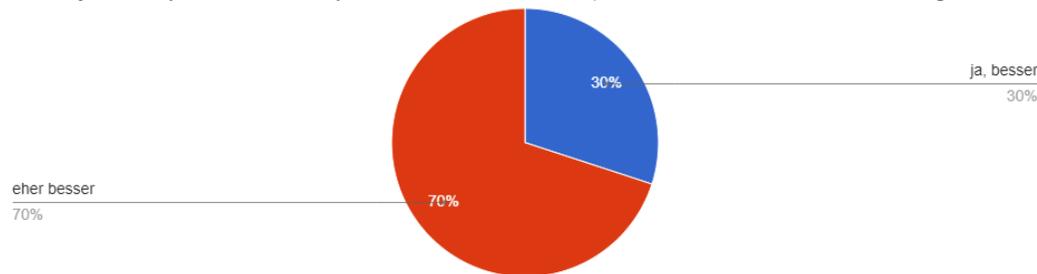
Wurden Ihre Erwartungen ans Projekt erfüllt?

1 Stern = nein, gar nicht, 10 Sterne = ja, vollumfänglich

	Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	Ø: 7.5 Σ: 10					2 20%	1 10%	1 10%	3 30%	2 20%	1 10%

Das Projekt Partizipation läuft seit ein paar Jahren in Ihrer Gemeinde, hat sich die Situation für Kinder und Jugendliche aus Ihrer Sicht verbessert?

Das Projekt Partizipation läuft seit ein paar Jahren in Ihrer Gemeinde, hat sich die Situation für Kinder und Jugendliche...

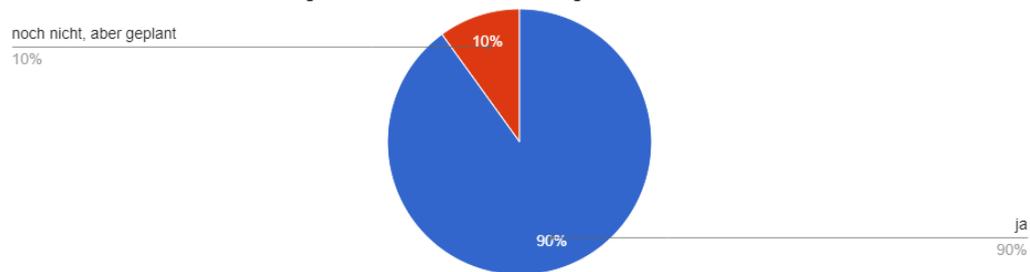


Falls besser, oder eher besser, woran erkennen Sie das?

- Ein Antrag von Jugendlichen findet immer Gehör. Das Einbinden der Schüler:innen wird stark geliebt. Immer mehr fallen Statements wie "Das ist auch Partizipation!"
- Eine Jugendkommission wurde gegründet, welche nun Arbeit im Sinne der jungen Generation leisten kann und versuchen kann, ihre Anliegen in der Gemeinde zu platzieren und im besten Fall durchzubringen
- Partizipation der Kinder und Jugendlichen an Gemeindeangelegenheiten führte zur Erstellung eines Pumptracks
- In der Gemeinde hat man ein paar Projekte unbürokratisch umgesetzt. Im Schulverband hat man Klassensprecher:innen strukturiert eingeführt.
- Es gibt in der Gemeinde neu eine Jugendkommission. Die Erreichbarkeit der Jugendlichen verbessert sich dadurch. Themen in der Gemeinde können in der Jugendkommission thematisiert werden. Bei der Neugestaltung eines Platzes beim Schulhaus wurden die Kinder einbezogen. Mehr Jugendliche sind an der Gemeindeversammlung anwesend.
- Mit Hilfe der Workshops und des Massnahmenplans konnten schon einige Themen zielführend angegangen werden oder sind auf dem Wege dazu.
- Mehr und bessere Kontakte mit Jugendarbeiter
- Mit den Schüler:innenräten konnten wir ein Gefäss schaffen, das Partizipation erlaubt und ermöglicht. Nun gilt es, zusammen mit den Jugendlichen und der Schule (Leitung und Lehrerschaft) sowie gemeindeintern in den Abteilungen dieses Gefäss auch zu nutzen und Partizipation gemeinsam zu lernen. Die Kommission für Jugendpartizipation ist das "Aufsichtsgremium" das Jugendpartizipation immer wieder einfordert und sich für die Sensibilisierung und die Umsetzung der Maßnahmen einsetzt.
- Das alle Akteur:innen mehr auf das Thema sensibilisiert sind und Kinder sowie Jugendliche zunehmend mehr lernen, die Teilhabemöglichkeiten zu nutzen.

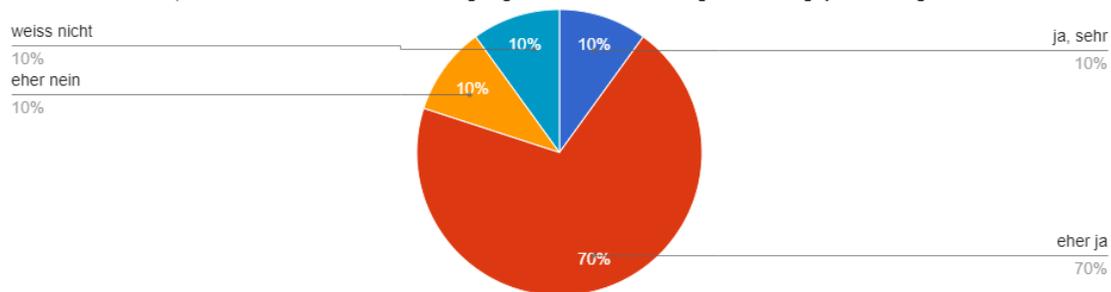
Konnten Ideen von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde umgesetzt werden?

Konnten Ideen von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde umgesetzt werden?



Hat sich in der Art, wie in der Gemeinde die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geplant und gedacht wird etwas verändert? (Instrumente zur Planung des Einbezugs, Bewusstsein, Sensibilität.)

Hat sich in der Art, wie in der Gemeinde die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geplant und gedacht wird etwa...



Falls ja, woran erkennen Sie das, bzw. was wurde neu eingeführt?

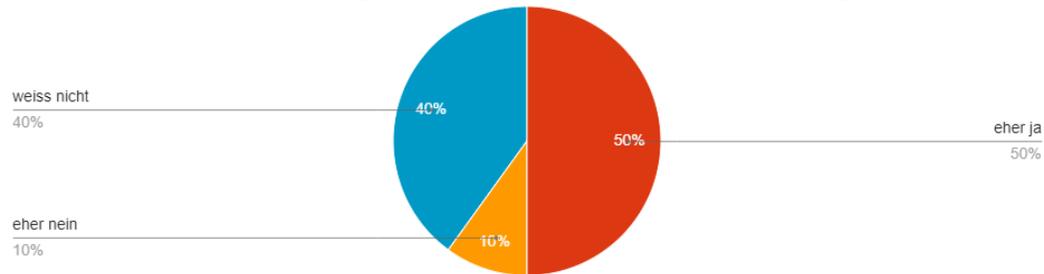
- Neu bzw. ausgebaut: Schulplatz Infrastruktur, das Jugendlokal, Kleinkinder Frühförderung über die Gemeinde, Besuch des Gemeindepräsidenten in der Schule, Online-meeting mit der Jugend
- Gründung der Jugendkommission, Herausforderung wird es sein, Partizipation in der Gemeinde zu verankern (Kultur, Einstellungen, Arbeitsweise, etc.)
- Neu: geplanter Pumptrack, Treffen der Gemeindebehörden mit Jugendlichen und Kindern, bessere Zusammenarbeit zwischen den Nachbargemeinden
- Neu: Aufgabenheft für die Jugendkommissionsmitglieder
- Neu: Die Jugendlichen werden mehr einbezogen, Planung eines Jugendparlaments steht im Raum
- Neu: Gefäss Schülerräte. Zudem wird aktuell der Austausch mit der Next Gen aktiv gesucht, um ebenfalls ein entsprechendes Austausch-Gefäss aufzubauen.
- Im Bereich der Offenen Jugendarbeit nutzen wir für alle Projekte die Ideen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen und klären das partizipativ im Vorfeld ab. Die politischen Vertreter:innen sind deutlich mehr auf das Thema sensibilisiert worden.

Falls nein, warum nicht?

- In unserer Gemeinde muss diese partizipative Kultur erst aufgebaut werden. Das Projekt war ein guter Türöffner. Der Vorstand hat den Massnahmenplan entgegengenommen, sich aber zu wenig intensiv damit auseinandergesetzt. Ich denke, dass die Jugendkommission, ein Jungbürger:innenanlass und die Erarbeitung und die politische Auseinandersetzung mit Leitsätzen für die Kinder- Jugend- und Familienpolitik uns noch einen Schritt weiterbringen wird.

Hat die Partizipation von Kindern und Jugendlichen aus Sicht der Erwachsenen zu besseren /ausgewogeneren Resultaten/Produkten geführt?

Hat die Partizipation von Kindern und Jugendlichen aus Sicht der Erwachsenen zu besseren /ausgewogeneren Resulta...



Bemerkungen: Generell was wurde in Ihrer Gemeinde mit dem Projekt erreicht?

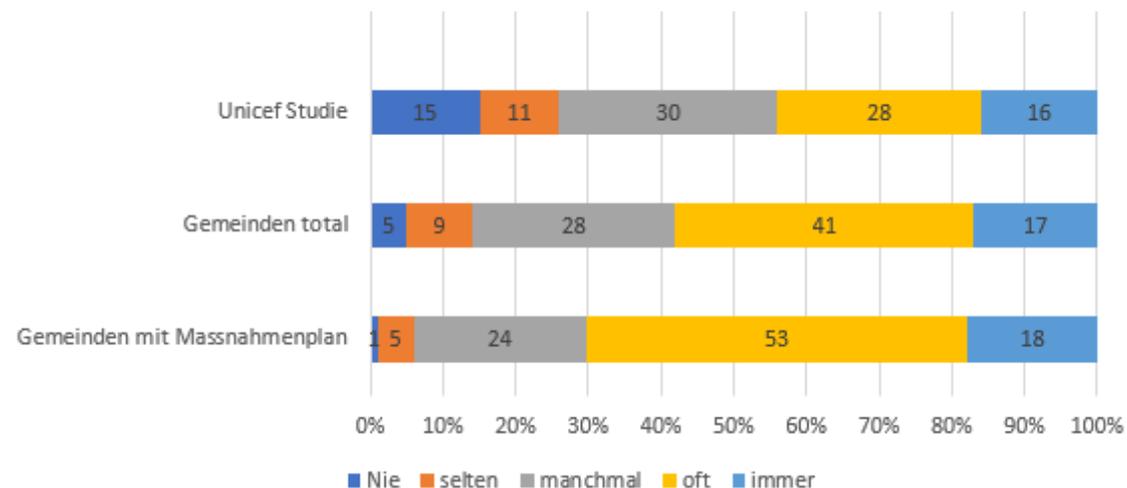
- Sensibilisierung, und dass es noch lange nicht fertig ist. Dass die Massnahmen verankert werden müssen um beständig zu bleiben
- Jugendliche haben ein Sprachrohr (Jugendkommission), sie finden eher Gehör, nun wird es eine Herausforderung sein, Partizipation zu verankern. Das sehen wir jedoch als Prozess, welcher über eine längere Zeit dauern wird.
- Bewusstsein, unsere Kinder und Jugendliche mehr für Gemeindeangelegenheiten zu sensibilisieren und sie in Konzepte einzubinden.
- Kinder und Jugendliche haben noch etwas Zusätzliches in ihren jeweiligen Gemeinden bekommen.
- Massnahmenplan mit 9 Massnahmen, welche zum Teil im letzten halben Jahr umgesetzt wurden oder in den nächsten Jahren umgesetzt werden müssen. Wenn es uns gelingt mit einigen Leitsätzen diese Kinder- Jugend- und Familienpolitik in der Gemeinde nachhaltig zu verankern, fliessen die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppen in die politischen Prozesse und Entscheide ein. Dies ermöglicht eine echte Teilhabe. Dieser Prozess wird aber noch etwas Zeit in Anspruch nehmen.
- Man ist gut aufgestellt, kann aber noch mehr erreichen und ausschöpfen.
- Dank des UNICEF-Labels und der damit verbundenen Feier konnten wir das Thema "an die grosse Glocke" hängen und es ist uns in diesem Rahmen hoffentlich gelungen, zahlreiche Erwachsene und Entscheidungsträger:innen auf die Rechte der Kinder aufmerksam zu machen. Zudem haben wir einen Massnahmenplan, an den wir glauben, und der uns helfen wird, uns in den nächsten Jahren weiter zu verbessern und vor allem auch das Thema weiterhin aktiv zu bearbeiten.

6.2 Auswertung Jugendliche (Wirkungsbeurteilung Outcome durch die Jugendlichen)

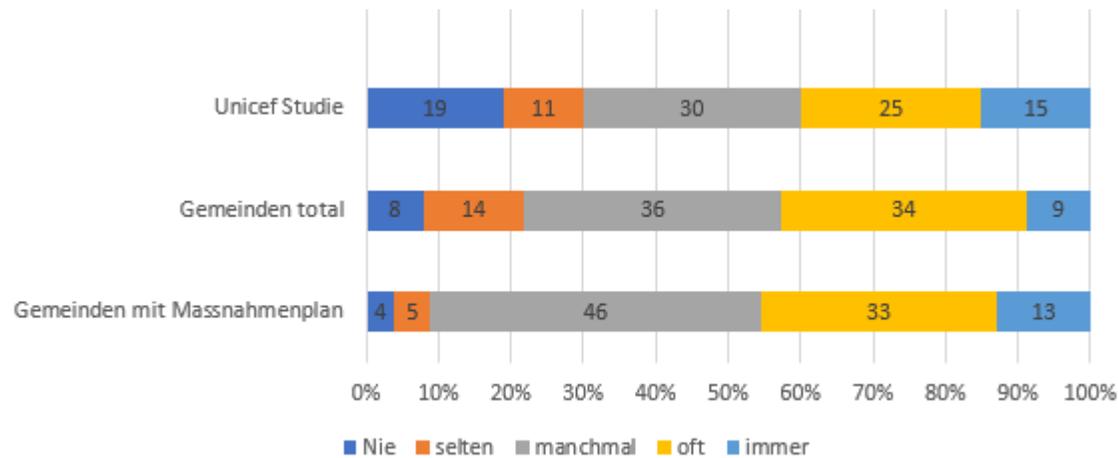
An der Online-Befragung haben 467 Kinder und Jugendliche aus 8 Gemeinden teilgenommen. Die Resultate werden teilweise mit der Studie «Kinderrechte aus Kinder- und Jugendsicht» aus dem Jahr 2021 der UNICEF Schweiz und Liechtenstein und der FH OST verglichen.

Bei den ersten fünf Fragen werden die Ergebnisse aus den Befragungen mit der Unicef-Studie verglichen (es wurden die gleichen Fragen wie in der Studie gestellt). In der ersten Zeile sind jeweils die Ergebnisse aus der Studie, in der zweiten Zeile die Antworten der Jugendlichen aus allen an der Umfrage beteiligten Projektgemeinden (8 Gemeinden) und in der dritten Zeile die Antworten der Jugendlichen aus den Projektgemeinden, die zum Zeitpunkt der Umfrage über einen Massnahmenplan und/oder über eines der Label verfügten (3 Gemeinden).

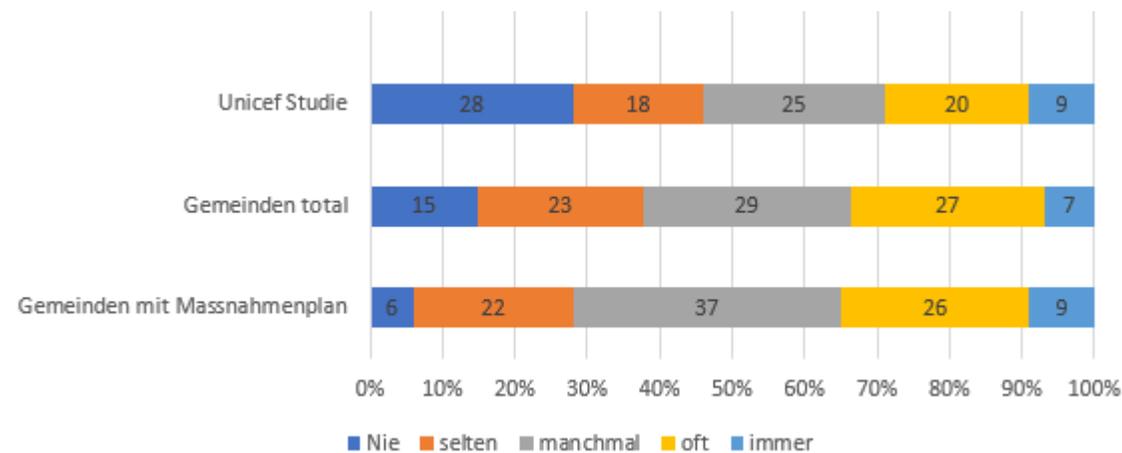
Hören dir die Erwachsenen in deiner Wohngemeinde zu?



Haben die Erwachsenen in deiner Wohngemeinde Zeit für dich?

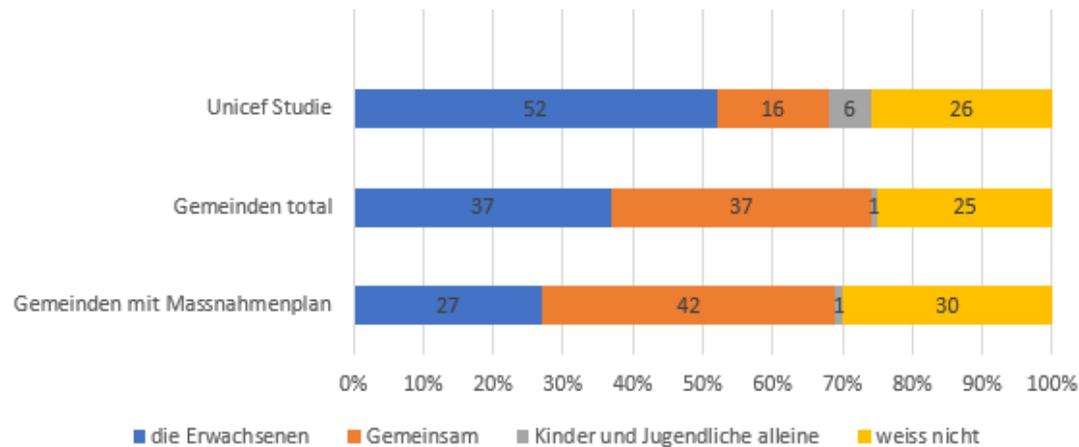


Fragen Erwachsene in deiner Wohngemeinde nach deiner Meinung?

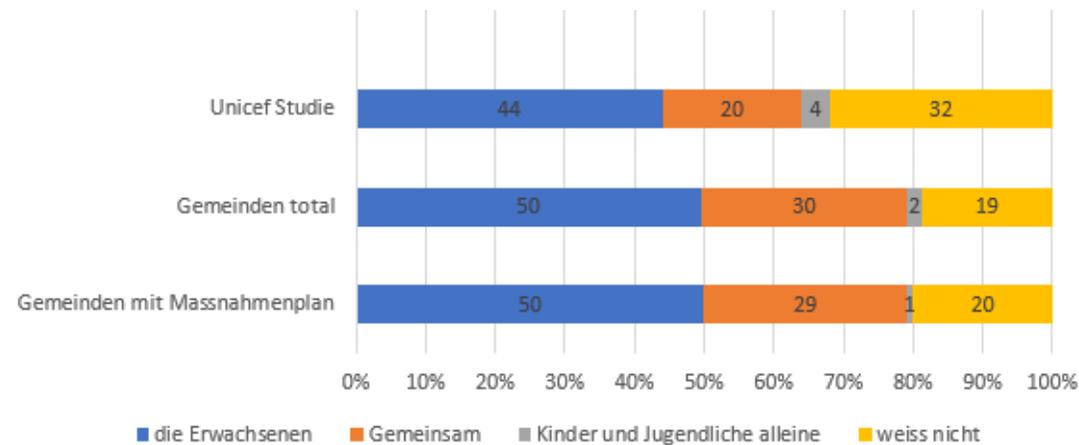


Fazit: In allen drei Fragen schneiden die Bündner Projektgemeinden besser ab als der Schnitt in der Unicefstudie, die Gemeinden mit Massnahmenplan/Label jeweils nochmals besser.

Wer entscheidet über die Ausgestaltung von Spielplätzen und Freizeitangeboten in deiner Gemeinde?



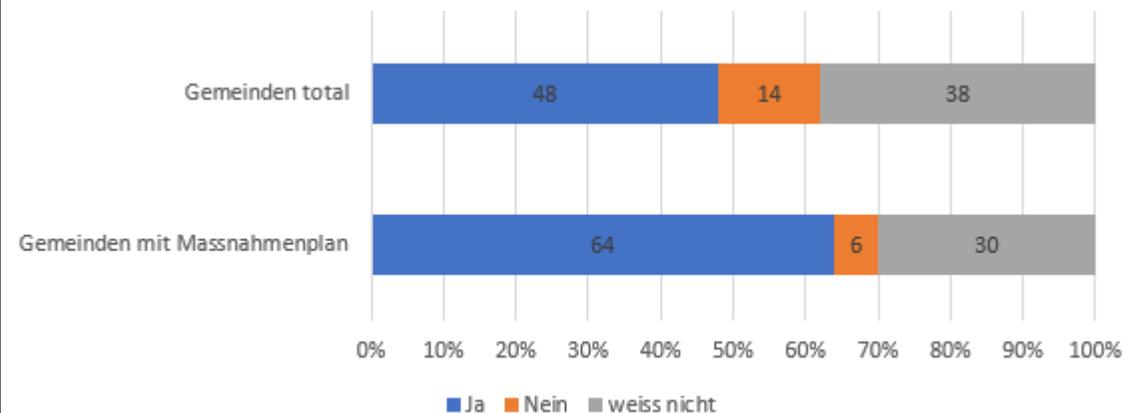
Wer entscheidet über Regeln im öffentlichen Raum (Plätze, Orte) in deiner Gemeinde?



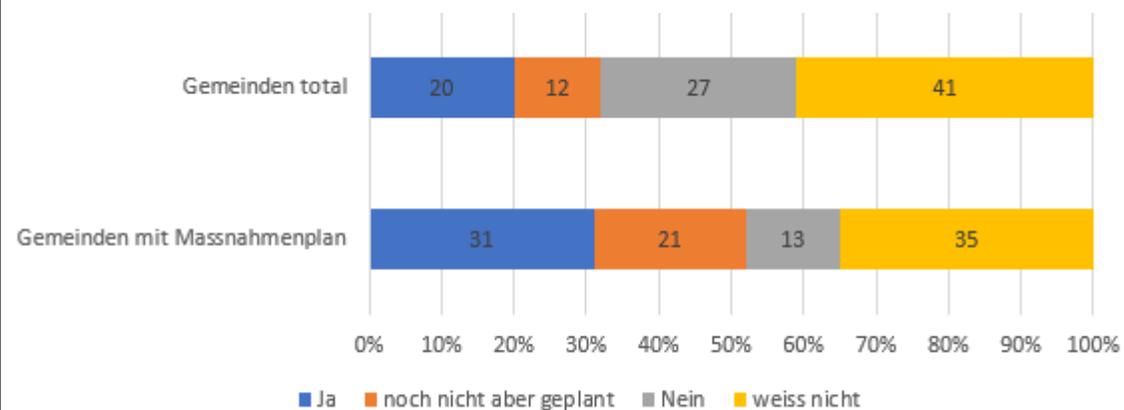
Fazit: Hier zeigt sich das gleiche Bild, wobei auch bei den Bündner Gemeinden (wie auch in der Unicefstudie) der Anteil an Jugendlichen, die die Frage nicht beantworten können, sehr hoch ist.

Die abschliessenden drei Fragen beziehen sich nur auf das Projekt.

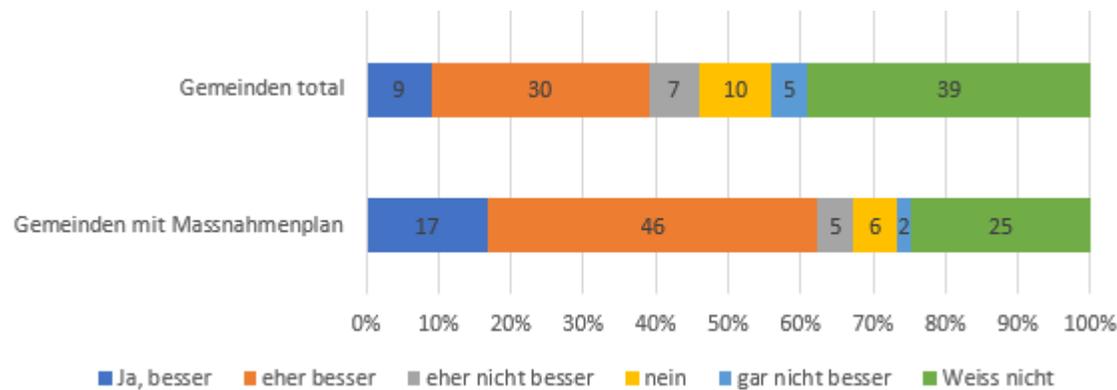
Konntest du deine Anliegen und Wünsche anbringen?



Konnten deine/eure Ideen bereits umgesetzt werden?



Hat sich die Situation für Kinder und Jugendliche in deiner Gemeinde seit der Teilnahme am Projekt verbessert?



Fazit: Bei diesen drei abschliessenden Fragen zeigt sich deutlich, dass die Jugendlichen in den Projektgemeinden, die zum Zeitpunkt der Befragung über einen Massnahmenplan und/oder ein Label verfügten, viel zufriedener mit ihrer Situation waren.

7. Auswertung Zielerreichung, Beurteilung

Outputs	
Bis Ende Projekt werden in mindestens 10 Gemeinden Prozesse initiiert, begleitet und entsprechende Massnahmen realisiert.	Es wurden in 13 Gemeinden Prozesse initiiert und begleitet und in acht Gemeinden Massnahmen umgesetzt. Das Ziel wurde grösstenteils erreicht.
Kinder und Jugendliche setzten pro teilnehmende Gemeinden jährlich (2020, 2021) mindestens zwei ihrer Ideen und Bedürfnisse auf kommunaler oder regionaler Ebene um.	In zehn der Gemeinden wurden oder werden im Verlauf der gesamten Projektdauer mindestens zwei Anliegen der Kinder und Jugendlichen umgesetzt. Teilweise (zB. in den Labelgemeinden) sind es deutlich mehr. Das Ziel wurde grösstenteils erreicht.

In den Gemeinden sind bis Projektende mindestens fünf neue Gefässe, Prozesse oder andere Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen. Diese sind mindestens drei verschiedenen Bereichen (Departement) zuzuordnen.	In verschiedenen Gemeinden wurden Gefässe und Prozesse geschaffen, diese sind jedoch schwer zu quantifizieren. In mindestens sieben Gemeinden wurden Gefässe zur Mitwirkung geschaffen. Das Ziel ist schwierig zu beurteilen.
Pro Jahr (2020 und 2021) finden mindestens zwei Austauschtreffen statt. An den Treffen nehmen gesamthaft Vertreter:innen von mindestens 50% der Projektgemeinden teil.	Es haben eine Initialveranstaltung und 3 Austauschtreffen stattgefunden. Daran teilgenommen haben jeweils knapp oder mehr als die Hälfte der Projektgemeinden. Aufgrund der Pandemie hat sich das Projekt verzögert und es konnten nicht alle geplanten Veranstaltungen durchgeführt werden. Das Ziel wurde teilweise erreicht.
Eine Plattform (z.B. engage.ch) ist im ersten Projektjahr etabliert und wird von mindestens 75% der Projektgemeinden genutzt.	Es wurde keine Plattform etabliert, das Interesse war bei den Gemeinden nicht vorhanden. Das Ziel wurde nicht erreicht.
Mindestens zwei der beteiligten Gemeinden erhalten das Label.	Die Gemeinde Surses hat das Unicef-Label erhalten und die Gemeinde Tujetsch das SAB-Label. Das Ziel kann als erreicht angesehen werden , auch wenn mit Label ursprünglich nur das Unicef-Label gemeint war.
Outcomes	
Bei Projektende sehen mindestens 40% der Kinder und Jugendlichen der beteiligten Gemeinden auf Gemeindeebene verbesserte Partizipationsmöglichkeiten.	Auf die Fragen nach der Verbesserung ihrer Situation haben 39% der befragten Jugendlichen mit «Ja, besser» oder «eher besser» geantwortet. Bei den Gemeinden mit Massnahmenplan und Label sind es sogar 63%. Das Ziel wurde erreicht.
Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in Ergebnissen von mindestens fünf Prozessen im Jahr 2021 sichtbar. Die Prozesse finden in mindestens drei verschiedenen Bereichen (Departemente) der Gemeinde statt.	Das Ziel ist aufgrund der Unübersichtlichkeit der Massnahmen in den Gemeinden nur schwer überprüfbar .
In mindestens der Hälfte der kommunalen Abteilungen sind bei Projektende Instrumente zur Planung des Einbezugs von Kindern und Jugendlichen vorhanden.	Auch dieses Ziel ist aufgrund der Unübersichtlichkeit der Massnahmen und den unterschiedlichen Gemeindeverwaltungsstrukturen nur schwer überprüfbar .

8. Reflektion Projektorganisation und Ablaufprozess, Erkenntnisse

Allgemeine Erkenntnisse

- Das Thema der Kinder- und Jugendpartizipation wurde mit dem Projekt in einzelnen Gemeinden zum ersten Mal thematisiert. Die Begleitung und der Sensibilisierungsprozess brauchten entsprechend mehr Zeit und Ressourcen, als ursprünglich geplant war. Dies war jedoch zwingend nötig, da dies die Basis für das Gelingen und Verankern der Massnahmen ist. Dabei wurde auch spürbar, dass das Thema in vielen Gemeinden noch nicht einen hohen Stellenwert bzw. eine hohe Priorität hat. Jedoch scheint das Thema bei den Projektgemeinden, aber auch allgemein bei weiteren Gemeinden oder in den Medien an Bedeutung zu gewinnen. Durch die sichtbaren Ergebnisse mit den Projektgemeinden, haben auch weitere Gemeinden Interesse an einer Zusammenarbeit mit jugend.gr in diesem Thema bekundet.
- Generell kann gesagt werden, dass die zeitlichen Dimensionen solcher Prozesse in Gemeinden von unserer Seite eher unterschätzt wurden. Die Pandemie hat dann das ihre noch dazu getan, um den gegebenen Zeitplan zu dehnen.
- Es wurde bewusst von Seiten des Projektträgers auf eine vertragliche Verpflichtung der Gemeinden verzichtet. Dies mit der Absicht, den Gemeinden einen möglichst niederschweligen Zugang zum Projekt zu ermöglichen. Deshalb wurde auch die Zertifizierung mit dem Unicef-Label nur als Möglichkeit, nicht als Verpflichtung dargestellt. Im Nachhinein muss dabei allerdings auch kritisch festgehalten werden, dass dadurch das Commitment der Gemeinden mit dem Prozess teilweise unklar blieb.
- Während der Pandemie wurde teilweise sichtbar, dass Kinder und Jugendliche in den Gemeinden vergessen gegangen sind. Es war deshalb wichtig, die Gemeinden darauf hinzuweisen, dass Kinder und Jugendliche gerade in dieser Krisenzeit besondere Unterstützung brauchen.
- Interessant war auch zu sehen, dass einzelne Gemeinden während der Pandemie in «Schockstarre» verfielen, während in anderen Gemeinden die Tagesgeschäfte und auch der Projektprozess, wenn auch etwas verlangsamt, fast «normal» weiterliefen.

Erfolgsfaktoren

- Dadurch das jugend.gr bereits ein sehr gutes Netzwerk pflegt und viele Gemeinden bereits positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit jugend.gr gemacht hat, waren sie sehr offen gegenüber der Projektleiterin und dem Projekt. Diese Nähe unserer Organisation zu den Gemeinden war sicherlich förderlich für den Einstieg der Gemeinden ins Projekt. Ebenso konnten so bestehende Kontakte oder bestehendes Wissen aus anderen Prozessen in die Beratungsarbeit einfließen.
- Gemeinden funktionieren sehr unterschiedlich. Eine sehr individuelle Begleitung und das Eingehen auf spezifische Voraussetzungen waren zeitaufwändig, aber wichtig für einen gelingenden Prozess. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war sicher das hartnäckige Nachfragen bei den Gemeinden, dies hielt den Ball am Rollen. Dies war für die Projektleiterinnen nicht immer nur angenehm, da die Versäumnisse fast immer auf Seiten der Projektgemeinden waren und ein diplomatischer Weg gefunden werden musste, wie das kommuniziert werden kann. Es war manchmal für die Projektleitung auch schwierig auszuhalten, dass es in einzelnen Prozessen trotz Nachfrage einfach nicht weiterging.
- Die Beteiligung von Personen aus verschiedenen Departementen (Baudepartement) in Steuergruppen war für die Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen sehr hilfreich.

- Die Organisation jugend.gr war während des Lockdowns und generell während der Pandemie sehr flexibel. Es wurden Kommunikationswege sofort umgestellt und zum Beispiel Online-Möglichkeiten für Beratung und Austausch angeboten. Die Kenntnisse in der Anwendung verschiedener Tools (z.B. Zoom) war sehr nützlich.
- Die Zusammenarbeit, der Austausch und das gemeinsame Vorwärtsgehen mit allen Projektpartner:innen (Stiftung Mercator, Kanton Graubünden, UNICEF Schweiz und Liechtenstein, OKAJ Zürich) war sehr bereichernd für das Projekt.

Herausforderungen

- Das Ausfüllen der Unicef-Standortbestimmung war für die Gemeinden anspruchsvoll und brauchte viel Zeit. Eine noch engere Begleitung in diesem Prozessschritt wäre vermutlich hilfreich für das Prozesstempo gewesen.
- Einzelne Gemeinden tendierten dazu, die Verantwortung über den Projektverlauf direkt der Offenen Jugendarbeit zu delegieren. Die Schwierigkeit dabei war, dass die Offene Jugendarbeit gegenüber der Verwaltung und auch den Behörden oft nicht über nötige Kompetenzen verfügte, um Entscheidungen herbeizuführen.
- Mit dem Schreiben des Massnahmenplans wurde teilweise klar, dass die Personen in den Gemeinden gewisse Ressourcen aufbringen müssten, welche sie zum Teil nicht haben. Mit dem Massnahmenplan entstand auch eine gewisse Verpflichtung, bei welcher viele Beteiligte sich nicht im Klaren darüber waren, wer die zuständige Person sein könnte/müsste/sollte. Solche Unklarheiten verhinderten teilweise ein Vorwärtskommen im Projektprozess.
- Manchmal ist in Gemeinden der Prozess von einzelnen Personen abhängig. Wenn diese Personen den Prozess bremsen, hatten die Projektleiterinnen fast keine Möglichkeiten, diesen Prozess weiter voranzutreiben.
- Auch durch Um- und Neubesetzungen von Gemeindevorständen wechselten die Ansprechpersonen und es ergaben sich immer wieder Stopps im Prozess. Gemeindevorstände, die sich nicht mehr zur Wahl stellten, hatten oftmals ein eher geringes Interesse, im Projekt weiterzukommen. Sie überliessen das lieber ihren Nachfolgenden, dadurch entstanden weitere Verzögerungen. Neu gewählte Behördenmitglieder mussten dann wieder komplett neu ins Projekt eingearbeitet werden.
- Der Informationsfluss ist ein wichtiges Thema, und zwar sowohl innerhalb der Gemeinden wie auch zwischen Projektleitung und Gemeinden. Dabei ist die Schwierigkeit, die richtige Balance zwischen «genug» und «zuviel» zu finden. Dies war für die Projektleitung auch nicht immer angenehm, da der Grat zwischen «aufdringlich» und «fördernd» oft schmal ist.
- Die virtuellen Treffen via Zoom haben grundsätzlich sehr gut funktioniert, jedoch war es dadurch schwierig, eine gute Beziehung aufzubauen.
- Einen Massnahmenplan als Region zu entwickeln, erscheint uns gemäss unserer Erfahrung als sehr schwierig. Dies vor allem deshalb, weil die Massnahmen letztendlich auf kommunaler Ebene verankert werden müssen. Die langen Wege bis zu einer konkreten Entscheidung in den Gemeinden verlangsamten den Prozess unglaublich. Das unterschiedliche Tempo der Gemeinden bremst dabei die aktiven Gemeinden aus, was bei diesen verständlicherweise Frust auslöste.

9. Fazit / Schlussgedanken

Aus Sicht von jugend.gr ist das Projekt klar ein Erfolg, ein wichtiger Entwicklungsschritt hin zu mehr Kinder- und Jugendpartizipation in Bündner Gemeinden ist getan. Das sich während der Pandemie 13 Gemeinden, zwar mit unterschiedlichem Engagement, an dieses Thema gewagt haben, ist bemerkenswert und nicht selbstverständlich. Generell darf bemerkt werden, dass das Interesse und die Bereitschaft der Erwachsenen, Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen gewachsen sind. Teilweise ist der Prozess noch nicht über das Stadium der Sensibilisierung hinausgekommen, aber einzelne Gemeinden haben während der Projektzeit viel geleistet und auf die Beine gestellt.

Von 9 gesetzten Projektzielen wurden 4 ganz oder grösstenteils erreicht, eines wurde nur teilweise erreicht und eines gar nicht erreicht. 3 Ziele stellten sich als schwer oder gar nicht messbar heraus. Auch wenn sich diese Bilanz als etwas durchzogen darstellt, so muss doch bemerkt werden, dass die aus unserer Sicht zwei wichtigsten Ziele (Gemeinden sind in den Prozess eingestiegen, Jugendliche sehen mehr Partizipationsmöglichkeiten) erreicht wurden.

Gemeinden funktionieren sehr unterschiedlich. Eine sehr individuelle Begleitung und das Eingehen auf spezifische Voraussetzungen waren zeitaufwändig, aber wirkungsvoll für einen gelingenden Prozess. Schön ist deshalb auch zu sehen, dass die Beurteilung der Begleitung durch die Projektleitung durchgehend als sehr positiv und hilfreich beurteilt wurde. Das der Projektträger bereits vor dem Projektstart über ein gutes Netzwerk bei den Gemeinden verfügte, war dabei sicher ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

Dass die Beurteilung der Verbesserung ihrer Situation durch die Jugendlichen selber so positiv ausfällt, ist der grosse Erfolg des Projektes. Gerade für die drei Gemeinden mit Massnahmenplänen und Labels ist die nochmals bessere Beurteilung sicher eine schöne Bestätigung ihres Engagements.